

## SVP lässt Wahlhilfe links liegen

**Nid-/Obwalden** Die Industrie- und Handelskammer Zentralschweizer zeigt auf, welche Kandidaten ihr bei den Wahlen vom 4. März am nächsten stehen. Die Spitzenplätze erstaunen. Doch auch Kritik an der Umfrage wird laut.

**Franziska Herger**  
franziska.herger@nidwaldnerzeitung.ch

Welche Kandidaten sind am wirtschaftsfreundlichsten? Die Antwort liefert die Wahlhilfe der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ). Sie findet auch bei Politikern Anklang. 182 der 326 Kandidaten für die Ob- und Nidwaldner Kantons- und Regierungswahlen vom kommenden Sonntag haben mit den Antworten «Ja», «Eher ja», «Nein» oder «Eher nein» auf politische Fragen des Dienstes Smartvote geantwortet.

Der Vergleich mit den Antworten der IHZ ergibt das erwartete Bild: Die FDP-Kandidaten stehen der Handelskammer am nächsten (siehe Kasten). Doch auch einige Überraschungen bietet die Auswertung: Der wirtschaftsfreundlichste Parlamentskandidat beider Kantone ist nicht ein Freisinniger, sondern der Sarner CVP-Kantonsrat Hampi Lussi mit 90,5 Prozent IHZ-Übereinstimmung. «Ich freue mich schon

auf die vielen FDP-Stimmen», scherzt er. Das Resultat hält Lussi für Zufall. «Zwischen der Antwort «Nein» und «Eher nein» besteht ja etwa fast kein Unterschied.» Als Geschäftsführer eines KMU unterstütze er zwar die Interessen der Wirtschaft, sei in der CVP aber trotzdem am richtigen Ort. «Wir haben einen starken Wirtschaftsflügel.»

### Regierungsrätin von Resultat überrascht

Unwartetes zeigt sich auch bei den Regierungsratskandidaten. Die wirtschaftsfreundlichste Kandidatin ist die Nidwaldner CVP-Regierungsrätin Karin Kayser mit 82,4 Prozent. Damit verweist sie FDP-Kollege Alfred Bossard mit 76,4 Prozent auf den zweiten Platz, gefolgt von Christoph Amstad (CVP) und Maya Büchi-Kayser (FDP) aus Obwalden mit je 75 Prozent. Sie habe selber gestaunt, sagt Karin Kayser. «Ich habe meine Antworten mit Alfred Bossard verglichen. Wir wichen alles in allem nur wenig vonein-

«Das ist eine Art von Lobbying unter dem Deckmantel der Transparenz.»



**Christoph Keller**  
Präsident SVP Nidwalden

ander ab.» Die Resultate seien jedoch korrekt, so Kayser. «Die vier Jahre im Regierungsrat haben mich geprägt. Bei Kindertagesstätten bin ich etwa klar der Meinung, dass staatliche Unterstützung nicht über Geld, sondern nur

### Die Rangliste der Parlamentskandidaten

#### Obwalden

1. Hampi Lussi-Berwert (bisher, CVP Samen, 90,5 Prozent)
2. Andreas Gasser (bisher, FDP Lungern, 89,9 Prozent)
3. Manuel Bucher (neu), FDP Samen, 89,2 Prozent

#### Nidwalden

1. Kilian Zwyssig (neu), FDP Buochs, 87,2 Prozent
2. Dominik Steiner, Ennetbürgen, Judith Odermatt-Fallegger, Oberdorf, Manfred Christen, Wolfenschiessen, Andreas Hildenbrand, Stans, alle neu und FDP, je 85,8 Prozent
3. Stefan Bosshard (bisher), FDP Oberdorf, 82,4 Prozent. (the)

über die Schaffung besserer Rahmenbedingungen funktionieren kann. Das hätte ich früher noch weniger klar so beantwortet.» Auffallend ist, dass vergleichsweise nur wenige SVP-Kandidaten die Fragen beantwor-

tet haben. In Nidwalden sind es 24 Prozent, in Obwalden gar nur 4 Prozent der Kandidaten. Auch alle SVP-Regierungsratskandidaten verzichteten. «Wir haben in der Partei intensiv diskutiert, ob wir mitmachen sollen. Schliesslich haben wir es den Kandidaten überlassen», sagt die Obwaldner SVP-Präsidentin Monika Rüegger. Die Fragen der IHZ seien zum Teil tendenziös. Und: «Die Wirkung solcher Auswertungen wird überschätzt. Wir gehen davon aus, dass die Wähler aufgrund unserer politischen Arbeit wissen, wofür wir einstehen.» Der Nidwaldner SVP-Präsident Christoph Keller stimmt zu: «Diverse Sachverhalte tauchen in den Fragen der IHZ gar nicht auf.» Das führe zu verzerrten Resultaten – «eine Art von Lobbying unter dem Deckmantel der Transparenz.» Die SVP sei KMU-freundlich und setze sich für die einheimischen Arbeitnehmer ein, sagt Keller. «Die IHZ vertritt dagegen vor allem die Interessen von Grossfirmen.»

Kritik kommt auch von links: «Die Umfrage ist politisch gefärbt», sagt Landrat Dominic Starkl (Grüne, Stansstad), der von SP und Grünen mit 62 Prozent am wirtschaftsfreundlichsten abschneidet. «Wir hätten auch eine Umfrage machen können, die auf die Anliegen der Grünen abzielt.» Trotzdem förderten die Resultate die Transparenz und seien nicht falsch. «Gäbe es in Nidwalden eine Grünliberale Partei, wäre ich wohl dabei.»

### Handelskammer lässt die Vorwürfe nicht gelten

Die Handelskammer lässt den Vorwurf einseitiger Fragen nicht gelten: «Wir haben aus den offiziellen Smartvote-Fragen 37 ausgewählt», sagt Lucas Zurkirchen von der IHZ. «Ein hundertprozentiges politisches Bild der Kandidaten ergibt das nicht, aber erste Anhaltspunkte für die Wähler», ist er überzeugt.

**Hinweis**  
Wahlhilfe der IHZ: [www.ihz.ch](http://www.ihz.ch)

## «Auch Junge wollen eine Stimme»

**Obwalden** CSP-Frau Mirjam Hostetmann kandidiert mit 18 Jahren für den Kantonsrat. Die Sarnerin möchte damit Gleichaltrige motivieren, sich ebenfalls mit der Politik zu befassen.

«In meinem Umfeld sagen viele, Politik interessiere sie nicht. Das tut mir fast weh», sagt Mirjam Hostetmann. Die 18-jährige Sarnerin will am 4. März für die CSP als jüngste Kandidatin in den Kantonsrat – und damit Gleichaltrige motivieren. «In anderen Ländern würden die Leute alles geben für unser Mitspracherecht.»

Mirjam Hostetmanns Interessen waren schon immer aussergewöhnlich. «In der zweiten Klasse habe ich angefangen, die Zeitung zu lesen. Und das Abstimmungsbüchlein meiner El-



Mirjam Hostetmann (18) ist die jüngste Kantonsratskandidatin. Bild: Corinne Glanzmann (Sarnen, 20. Februar 2018)

tetmanns nüchterne Antwort. «Aber das würden die Leute mir wohl kaum ins Gesicht sagen.»

### «Bei mir geht es noch nicht immer um Geld»

Hostetmanns Mitkandidaten auf der CSP-Liste haben allesamt jahrelange berufliche und zum Teil auch politische Erfahrung. Doch: «Auch Junge sind ein Teil der Gesellschaft und wollen eine Stimme im Kantonsrat», findet die 18-Jährige. «Jeder weiss doch, was ihm wichtig ist.» Ihre Jugend habe auch Vorteile in der Politik. «Vieles beeinflusst mich noch nicht», meint Hostetmann. «Bei mir geht es noch nicht immer um Geld. Ich kann es mir leisten, zum Wohl der Obwaldner idealistisch zu sein.»

Wichtig ist Mirjam Hostetmann vor allem die Bildung. Die Violinistin im Jugendorchester Obwalden hat noch zwei Jahre an der Kantonsschule Musegg in Luzern vor sich, welche sie wegen dem Schwerpunktfach Musik dem Kollegi Samen vorzog. «In Luzern wird an der Bildung extrem gespart», erzählt sie. «Wir hatten mehrmals Zwangsferien und demonstrierten. Wegen dem Spardruck darf die Qualität der Bildung nicht abnehmen, schliesslich ist sie unsere einzige Ressource.» Auch in Obwalden wolle sie sich daher für die Bildung einsetzen und dafür, «dass jeder eine Chance bekommt. Mit den Werten meiner Partei kann ich mich sehr gut identifizieren.»

Ihre Wahlchancen betrachtet die Sarnerin realistisch. «Ich hoffe natürlich auf möglichst viele

### Junges Blut für das Parlament

Mirjam Hostetmann ist nicht die einzige in Obwalden, die es schon in jungen Jahren in den Kantonsrat zieht. Die 19-jährige Sarah Omlin, Gymnasiastin aus Kerns, kandidiert für die SP, gleich wie der Student Urs Joller (20) und die Medizinstudentin Caya Gharibian (22) in Sarnen. In Alpnach gehen die beiden 21-jährigen Studenten Lorenzo Nanculaf (SP) und Severin Wallimann (SVP) ins Rennen.

In Nidwalden stellen sich die 18- respektive 19-jährigen Studentinnen Meret von Matt und Seraina Furger aus Stans für die Juso zur Wahl in den Landrat. Ebenfalls für die Juso ins Parlament will Patrick Zimmermann (20), Sanitärinstallateur aus Hergiswil. In Ennetbürgen kandidiert der 22-jährige Informatiker und Softwareentwickler Claudio Hübscher (SVP). (the)

Stimmen, würde aber all meinen Mitkandidaten die Wahl gönnen.» Ob mit oder ohne Kantonsratsmandat, an Plänen mangelt es Mirjam Hostetmann nicht. Sie hat sich für die Sarner Jugendkommission beworben und möchte nach der Matura Rechte studieren. «Und wenn die Leute mich wollen, bin ich auch in Zukunft für politische Ämter zu haben.»

**Franziska Herger**  
franziska.herger@obwaldnerzeitung.ch



tern habe ich studiert, lange bevor ich selber wählen konnte.» Die Politik liegt ihr im Blut; Vater Fritz Hostetmann ist Aktuar bei der CSP Samen. Als er nach Kandidaten für die CSP-Liste suchte, sagte seine Tochter ohne Zögern zu: «Die Exponierung macht mir nichts aus», sagt die Gymnasiastin. «Das will ich ja. Ich möchte vor allem auch mit anderen Jugendlichen über Politik reden.» Bei ihren Freunden stiess die Kandidatur auf Anklang. «Nachdem sie merkten, dass es mir ernst ist, fanden sie die Idee gut.»

Auch in der CSP sei sie als Neumitglied herzlich aufgenommen worden, sagt die Gymnasiastin. «Alle freuten sich, dass jemand so junges kandidiert.» Wurde sie für ihren Ehrgeiz auch belächelt? «Wahrscheinlich schon», ist Hos-